

ckirten es über ein Jahr lang. Crusich rief nun die Hilfe des Papstes Paul III. und Ferdinands von Oesterreich an, und diese schickten ihm Hilfstruppen. Als Crusich einst einen der beiden Thürme, welche die Türken ausserhalb der Festung in geringer Entfernung inne hatten, erobern wollte, wurde er getödtet. Die Türken schnitten ihm den Kopf ab und zeigten denselben den in der Festung befindlichen Uskokon, worauf diese den Muth verloren und die Festung verliessen. Dies geschah im Jahre 1538. Sie flohen nach Zengg. Clissa ward von den Türken besetzt und blieb nun lange in ihrem Besitz. Bei der Belagerung durch General Foscolo im Jahre 1648 soll eine Bombe in die Moschee gefallen sein, als die Türken darin zum Gebete versammelt waren. Dies hielten sie für eine böse Vorbedeutung und kapitulirten. Die Türken

sie beschränkten sich nachher nicht mehr auf die Beraubung osmanischer Schiffe, sondern sie überfielen und plünderten ragusanische, toskanische und sogar venezianische. Die Venezianer, darüber erzürnt, rüsteten bewaffnete Fahrzeuge aus, und der Galgen war das Loos aller Uskokon, welche in ihre Hand fielen. Dies steigerte die gegenseitige Erbitterung in einem noch höheren Grade; die Uskokon machten Einfälle in Istrien, plünderten die Einwohner der Inseln Arbe und Pago und mehrerer anderer Orte in Dalmatien, sowohl auf dem Festlande als auf den Inseln, und Sultan Soliman war über die Beraubung türkischer Handelsschiffe mitten im Frieden höchst aufgebracht und drohte dem Senate von Venedig eine Flotte ins adriatische Meer zu senden, um das Raubnest Zengg zu zerstören. Daraus entspannen sich ernsthafte Konflikte, weil der Senat behauptete, dass die Uskokon insgeheim von den Oesterreichern unterstützt würden. Die Venezianer waren in nicht geringer Verlegenheit was sie thun sollten; denn auf der einen Seite fürchteten sie die Macht Oesterreichs, auf der andern einen Einfall der Türken in Istrien. Endlich kam es im Jahre 1615 in Folge neuer Kollisionen doch zum Kriege mit Ferdinand. Schauplatz desselben war Friaul. Die hart bedrängten Venezianer suchten Vermittler und fanden sie bei dem französischen Hofe, und so kam es im Jahre 1617 zum Friedensschlusse. Aber selbst während des Krieges und der Blockade der österreichischen Seehäfen durch die venezianischen Kriegsschiffe kamen viele Beschwerden bei dem Hofe Ferdinands wider die Uskokon vor. Sie wurden selbst den österreichischen Provinzen lästig, und so wurden im Jahre 1618 auf Ferdinands Befehl die Schiffe der Uskokon verbrannt und unter Fraugipani die Militärverfassung eingeführt, wo sie theils unter die Regimenter gesteckt, theils in das Innere des Landes vertheilt wurden. *Amelos de la Housaye, histoire des Uscoques. Storia degli Uscochi scritta da Minuccio Minucci continuata da Fra Paolo Sarpi, Milano 1831.* Minucci war Erzbischof von Zara und starb 1602. Der geschichtlich merkwürdige Sarpi starb 1623 in Venedig. Auch in Hurter's Geschichte des Kaisers Ferdinand II., 1849, finden sich schätzbare Daten über die Geschichte der Uskokon.